

Wochen-

der Churfürstlich=



Blatt

Sächsisch=

Vogtländischen  
Creyß-Stadt Plauen

Fünfter Jahrgang.

Zweytes Vierteljahr.

Zwanzigstes Stück.

Donnerstags, den 16ten May. 1793.

Am ersten dieses hat der Prinz Coburg bey Valenciennes einen sehr glänzenden Steg über die Franzosen erfochten. Nach verschiedenen Berichten soll nämlich an diesem Tage eine so blutige Schlacht zwischen den Franzosen und Kayserlichen geliefert worden seyn, als vielleicht in dem gegenwärtigen Kriege noch nicht existirt hat. Die Stärke der französischen Armee wird auf 100,000 Mann und die Kayserliche nur auf 20,000 Mann angegeben. Die Schlacht soll von früh 2. Uhr bis Abends 9. Uhr gedauert haben und die französische Armee, als der angreifende Theil, nach 5 maligen Attaquen eben so oft zurück und endlich gänzlich geschlagen worden seyn, so daß man den Verlust der Franzosen an Todten und Verwundeten auf 5000. Mann, der Kayserlichen aber nur auf ohngefähr so

viele Hunderte angiebt. Die Kayserlichen sollen hierbey 12. Kanonen, 17. Munitions- und 68. Bagage-Wägen erbeutet und nunmehr alle die von den Franzosen vorher besetzten Anhöhen, von denen Valenciennes bestrichen werden kann, eingenommen haben.

Die Belagerung der Festung Conde soll am 3ten dieses auch ihren Anfang genommen haben.

General Kellermann ist von dem Bollziehungs Rath abgesetzt worden und General Drison an seine Stelle gekommen.

Der innerliche Krieg in Frankreich soll immer mehr und mehr überhandnehmen.

Aus Mainz wagen die Franzosen sehr häufige und kühne Ausfälle. In der Nacht vom 27sten bis auf den 28sten April kamen bey Hochheim 6. unbewafnete Franzosen

u

sen

sen in einem Kahn angefahren und riefen den Vorposten zu, daß sie Deserteurs wären; allein, kaum waren sie ans Land: so zogen sie große Messer aus der Tasche und ermordeten die Vorposten meuchelmörderischer Weise. Ihnen folgten sogleich 4. andere Kähne mit bewaffneten Franzosen, die sofort auf die erste Schanze und von da mit unbegreiflicher Geschwindigkeit auch auf die andern Verschanzungen stürmten, viele große Kanonen und Haubitzen vernagelten und überhaupt den Deutschen einen ziemlichen Verlust verursachten. In der Nacht vom 30sten April bis zum ersten May wagten sie wieder einen Ausfall, wurden aber diesmal aufs nachdrücklichste empfangen und die Deutschen nahmen eine blutige Rache für den vorigen Überfall an ihnen, wobei sich die brave sächsische Cavallerie vorzüglich ausgezeichnet hat. Eben so sollen die Franzosen auch bey einem abermaligen Ausfall in der Nacht vom 5ten bis zum 6ten dieses mit großem Verlust zurückgeschlagen worden seyn und gegen 600. Mann verloren haben.

## Große Anschläge.

### Eine moralische Erzählung.

Ich habe nunmehr 300,000 Thaler, sagte der alte Meran, indem er so eben den Gipfel eines Berges erstieg, von welchem man die herrlichen Güter und Ländereien, die er neulich angekauft hatte, übersehen konnte.

Diese 300000 Thaler habe ich mir blos durch fleißiges und unermüdetes Arbeiten erworben. Nun will ich meinem Sohn einen Titel kaufen und meine Tochter an ei-

nen Baron verheyrathen. Ich bin bey meinen 300,000 Thalern noch nicht älter als sechzig Jahr, bin frisch und gesund, kann gut essen und trinken und will nun meine übrige Lebenszeit recht vergnügt zubringen.

Ja, zum Gevatter! wiederholte der alte Meran, als er nun auf der Höhe des Berges stand, ich habe nunmehr 300,000 Thaler. Hieher will ich mir ein schönes Haus bauen, dort will ich mir einen Küchengarten anlegen, weiter hin sollen meine Freyhäuser kommen und da will ich mir meine Ananas ziehen.

Aber die Fröhnerhäuschen dort verderben mir die Aussicht; diese Häuschen will ich also wegreißen lassen.

„Wie solls aber mit den Fröhnern werden? fragte sein Wirthschaftsverwalter, der eben bey ihm war. — Da mögen sie zusehn, war die Antwort des alten Meran. Die Mühle, die dort unten liegt, muß auch weg, daß sie mir nicht das Wasser zur Wässerung meiner Wiesen auffängt.

„Wo sollen denn die Leute im Dorfe künftig ihr Korn mahlen lassen? fragte der Verwalter. Das geht mich nichts an, erwiederte der Alte.

Meran kam, von Herzen vergnügt, über seinen Spaziergang, wieder nach Hause, hielt seine Abendmahlzeit, indem er auf die Ausführung seiner großen Anschläge dachte, mit außerordentlich gutem Appetit, trank etwas mehr, als gewöhnlich, rauchte ein paar Pfeifen Taback, legte sich zu Bette und gerieth bald in einen sehr tiefen Schlaf, von dem er auch nie wieder erwacht ist.

Sein Sohn kaufte sich keinen Titel; seine Tochter heyrathete keinen Baron, sondern  
blos

blos einen Bürgerlichen; die Fröhner wohnen noch immer in den Häuschen, die er wegreißen lassen wollte; die Leute im Dorfe lassen auch noch ihr Korn in der Mühle mahlen, die Meran weggeschafft wissen wollte und der Bauer der 300,000 Thaler ist längst vergessen.

## Naturgeschichte.

### Von den Korallen.

Die Korallen sind eigentlich Gehäuse, worinnen Polypen wohnen. Sie werden aber nicht von ihren Bewohnern erbaut, sondern sind ihnen vielmehr als eigenthümliche Hülsen angeboren. Anfänglich ist das Gehäuse wie ein weicher Gallert und erhält nach und nach durch hinzukommende Kalkerde, seine Festigkeit. Jemehr Thierchen mit ihrem Gehäuse zusammenwachsen, desto größer wird immer der Klumpen oder der Korallenstamm. Die Art, wie sie sich fortpflanzen, läßt sich nicht bestimmt angeben; vermuthlich geschieht sie dadurch, daß das junge Thierchen mit seinem kalkichten Gehäuse aus dem alten, wie ein Zweig aus dem Stamme hervorgetrieben wird. — Von solchen Korallenklumpen baut man am rothen Meere Häuser. In der Südsee giebt es ganze Inseln, die mit einer Korallenrinde überzogen sind. So kam der Weltumsegler Cook mit den beyden Forstern an ein ungeheuer großes Felsenstück, das aus dem Boden des Meeres empor zu steigen schien und, in der Nähe betrachtet, war es nur ein einziges Gebäude von Korallenkinnven.

Ehe aber die Korallen, welche man im gemeinem Leben so nennt, die gewöhnliche Form und Gestalt erhalten, müssen diese

Klumpen noch durch gar viele Hände gehen. Erst müssen sie nach den verschiedenen Schattirungen der Farbe ausgelesen werden, von welchen man 14. verschiedene Arten hat; dann werden die Keste in der Größe, wie die Korallen seyn sollen, durchschnitten. Einige Arbeiter geben ihnen die runde Form, andere machen die Oefnung hinein, dann sucht man sie aufs neue nach ihrer Größe aus und giebt ihnen die gehörige Politur dadurch, daß m. n. sie in Säcken mit pulverisirtem Bimsstein untermengt, so lange herumschüttelt bis sie den gehörigen Glanz erhalten haben.

### Beantwortung des Problems in vorigem Stück.

Weil die Frauenzimmer wissen, daß Leute, die durch hixiae Herränke berauscht, oder doch wenigstens aufgeräumt worden sind, sich nicht verstellen können und — sie verstellen sich doch gern.

### Beförderung.

Ihro Churfürstl Durchl. zu Sachsen haben dem zeitherigen Herrn Amtsverweser, Johann Christian Schubert alhier, die durch den Tod des Herrn Amtmanns Hendels zu Voigtsberg erledigte Amtmannsstelle daselbst zu conferiren gnädigst geruhet.

### Avertissements.

Es sind eine beträchtliche Anzahl Bücher aus der Bibliothek eines Geistlichen, meistens theologische, jedoch auch verschiedene Schulbücher, Reisebeschreibungen und dergl. aus freyer Hand um die billigsten Preise

Preiße zu verkaufen. Liebhaber können das Verzeichniß derselben, bey welchem zugleich der jedesmalige Verkaufspreis mit an- gemerkt ist, bey dem Candidato iuris, Jo- hann Leonhard Heubnern, zu sehn be- kommen.

Es wird ein alter weißer Mantel zu kau- fen gesucht; wer einen solchen zu verkaufen gesonnen ist, beliebe es im hiesigen Int. Comt. zu melden.

Es ist die Haus-Wirthschaft des Ritter- guthes Liebau von künstiger Walpurgis 1794. an anderweitig zu verpachten, und können sich dieienigen, welche dieselbe zu pachten gesonnen sind und den baaren Vor- stand von 500 Thlr. leisten können, bey dem Besitzer dieses Guths, Unterzeichneten, all- hier zu Plauen melden.

Johann George Richhorn.

In vergangener Woche sind in der Stadt  
geboren worden:

4 Knaben und 1 Mädchen,

Gestorben sind:

- 1.) Mstr. Christian Carl Töpfer, Bürger und E. C. Handwerks der Welsbecker Vor- meister, ein Wittwer von 54. Jahren 5. Monate und 11. Tagen.
- 2.) Mstr. Johann Undeutsch, Bürger und Schumacher, ein Ehemann von 70. Jahren.
- 3.) Fr. Maria Elisapeth, Mstr. Johann Christoph Trögers, Bürgers und Schneiders Ehefrau gebt. Samuelein, von 62. Jahren.
4. Fr. Johanna Carolina, Mstr. Johann Gottlob Schurigs, Bürgers Zeug-lein und Wollenwebers Ehefrau, gebt. Schröterin, 48. Jahr alt.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen  
haben alle Bäcker

das Wochenbacken aber: Mstr. Päß in der Straßbergergasse,

Getraide Preis hiesiger Stadt:

| Ao. 1793<br>d. 11 May | Gut.  |     |     | Mittelmäßig. |     |     | Gering. |     |     |
|-----------------------|-------|-----|-----|--------------|-----|-----|---------|-----|-----|
|                       | Thlr. | Gr. | Pf. | Thlr.        | Gr. | Pf. | Thlr.   | Gr. | Pf. |
| Weizen.               | 1     | —   | —   | —            | 23  | —   | —       | 21  | —   |
| Korn.                 | —     | 14  | 6   | —            | 14  | —   | —       | 14  | —   |
| Gerste.               | —     | 11  | 6   | —            | 11  | —   | —       | 10  | —   |
| Hafer.                | —     | 7   | 6   | —            | 7   | —   | —       | —   | —   |